

Im Jahre 2013 wurde die Initiative für gescheitert erklärt und die Ölförderung auf dem Yasuní-ITT-Feld freigegeben. Seitdem kämpfen die Waorani und andere indigene Völker gegen die Zerstörung ihrer Heimat. Die Ölförderung auf dem Gebiet des Yasuní wird immer wieder thematisiert, obwohl sie gegen die ecuadorianische Verfassung verstößt.

Der Widerstand gegen die Ölindustrie

Im Jahre 2019 kämpften die Waorani vor Gericht erfolgreich gegen die Ausweitung der Erdölförderung. Die Regierung Ecuadors wollte etwa 180.000 Hektar Land zur Auktion stellen. Angeführt von der indigenen Aktivistin Nemonte Nenquimo reichten die Waorani Klage ein. Sie argumentierten mit ihren verfassungsmäßigen Rechten als indigene Völker auf vorangegangene Konsultation, Beratung und Einwilligung. Das Gericht gab ihnen Recht und stoppte die Auktion. Trotz dieses Erfolges hat sich die Situation der Waorani und anderer indigener Völker Ecuadors nicht verbessert. Nach wie vor bedrohen illegale Ölförderungen und Holzfällerei, sowie die Auswirkungen des Klimawandels die Lebensweise dieser Menschen, die eng mit dem Regenwald verbunden ist.

Quito, 17. Juli 2019: Waorani treten für ihre Rechte ein.
Foto: Fernando Sandoval/Asamblea Nacional, Flickr CC BY-SA 2.0



Demonstration der Waorani, Foto: beto0albo auf Pixabay



Für Menschenrechte. Weltweit.



Gesellschaft für
bedrohte Völker

Postfach 2024 • D-37010 Göttingen • Tel.: 0551 49906-0

E-Mail: info@gfbv.de • www.gfbv.de



Menschenrechtsorganisation mit beratendem Status bei den UN
und mitwirkendem Status beim Europarat

SCANNEN & SPENDEN!



Stand: März 2024, Produktion: Elena Dellmuth, Text: Maya Erb, Layout: Tanja Wiczorek, Titelbild: Fernando Sandoval/Asamblea Nacional, Flickr CC BY-SA 2.0

Die Waorani aus Ecuador



Gesellschaft für
bedrohte Völker



Die Waorani (Wao = Mensch) sind ein indigenes Volk, das in den Regenwäldern des westlichen Amazonasbeckens lebt, zwischen den Flüssen Río Napo und Río Curaray im Osten Ecuadors. Das Volk besteht aus ungefähr 4.000 Personen auf einem Lebensraum von 800.000 Hektar. Sie gehören zur jüngsten indigenen Gruppe Ecuadors, die überhaupt kontaktiert wurde. Etwa die Hälfte von ihnen lebt weiterhin in freiwilliger Isolation.

Die Waorani sind auf eine intakte Umgebung angewiesen. Ihre Lebensweise beruht auf dem Fischfang, der Jagd und der Ernte von Wildpflanzen. Sie leben in einem der artenreichsten Gebiete der Welt. Die Waorani haben in den letzten Jahren durch ihren Widerstand gegen die Erdölförderung in ihrer Region internationale Aufmerksamkeit erlangt.

Die Gesellschaft der Waorani

Innerhalb der Gesellschaft der Waorani wird vor allem Gleichheit angestrebt. Macht und Machtpositionen werden nicht weitervererbt. Die Geschlechterrollen sind flexibel. Die Waorani legen großen Wert darauf, dass niemand ihnen fremde Ansichten aufzwingt. Sie leben in kleineren Gemeinschaften, verteilt auf ihr Gebiet. Ihre Wohnorte wurden von ihren Vorfahr*innen aufgrund der Nähe zu nützlichen Pflanzen gewählt. Das Wissen über diese Pflanzen wurde über die Jahrhunderte mündlich weitergegeben und -entwickelt.

Die einzelnen Waorani-Gemeinschaften sind autonom. Innerhalb einer Gruppe wird ein*e „awene“ gekürt. „Awene“ bedeutet Baum. Als Repräsentation eines Wesens des Waldes ist die oder der „awene“ majestätisch, groß und kräftig wie ein Baum. Die Erinnerung bedeutet eine große Ehre und Anerkennung, auch in spiritueller Hinsicht. Wie ein Baum versorgt diese Person die Gemeinschaft, ohne etwas im Gegenzug zu verlangen.



Alicia Cahuiya, indigene Waorani,
Foto: Daniel Cima,
Flickr CC BY 2.0

Die Kosmvision der Waorani

Die Weltsicht der Waorani basiert auf einem respektvollen Umgang mit ihrer Umwelt und all ihren Lebewesen. Die Welt ist in dieser Vision ein dichtverwobenes Netzwerk von Beziehungen, in dem Menschen, Tiere, Pflanzen und geografische Merkmale verbunden sind und jeweils wichtige Rollen spielen. Menschen, Tiere, Pflanzen und Orte sind lebende Wesen, die Respekt und Fürsorge verdienen.

Die Waorani betonen die Notwendigkeit, die Harmonie und das Gleichgewicht in der Umwelt aufrechtzuerhalten, weswegen sie auf eine nachhaltige Nutzung und Bewirtschaftung ihrer Ressourcen setzen.

Der Nationalpark Yasuní

Der Nationalpark Yasuní ist Teil der Heimat der Waorani und umfasst ein Gebiet von etwa 9.820 Hektar. Er gilt als Biodiversitäts-Hotspot. Viele der Arten dort sind endemisch, leben also ausschließlich in diesem Gebiet. Auf einem Hektar des Yasuní sollen mehr Arten von Bäumen und Sträuchern existieren als im gesamten Gebiet der USA und Kanada zusammen.

Unter dem Gebiet des Yasuní befinden sich circa 20% der gesamten Ölvorkommen Ecuadors. Die Regierungs-Initiative Yasuní-ITT (Ishpingo, Tambococha, Tiputini) strebte an, dieses Öl im Boden zu lassen. Das sollte Emissionen von geschätzten 400 Millionen Tonnen CO₂ vermeiden. Im Gegenzug bat die ecuadorianische Regierung die internationale Gemeinschaft um die Zahlung von mindestens 50% der entgangenen Öl-Profiten. Dieses Geld sollte in einen UN-Fond fließen, um erneuerbare Energien zu fördern, den Wohlstand zu steigern und Armut zu bekämpfen, vor allem durch den Schutz und die Wiederherstellung der Wälder und der Biodiversität.